

www.e-rara.ch

**Unparteyische Nachrichten von dem Leben, und Tode des P. Gabriel
Malagrida aus der Gesellschaft Jesu**

Thurneysen, Johann Jakob

[Basel], 1784

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: BH VII 17

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-79922>

Siebenter Abschnitt

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

im Hause besetzten , und dennoch nicht alle Platz fanden. Malagrida fuhr mit dieser gottseligen Ver- richtung sowohl zu Lissabon , als in der Gegend fort , bis er nach Setubal verwiesen wurde.

Siebenter Abschnitt.

Verfolgung, Kerker, und Tod.

Da wir uns am Anfange seines widrigen Schicksals befinden , so müssen wir auf seinen Ursprung zurückgehen , und die Sache etwas weiter herleiten , damit der Leser im Stande sey , Ursachen und Wirkungen mit einem Blicke zu übersehen. Don Sebastian Joseph von Carvalho , welchem alle Jesuiten dasiger Provinzen , und vielleicht die ganze Gesellschaft ihren Sturz zu verdanken hat , war auch der Stifter des Unglücks von P. Malagrida. Es mag seyn , daß gute Freunde zu diesem Werke der heutigen Menschenliebe das ihrige beigetragen haben ; er aber war wenigstens die Triebfeder der ganzen Maschine. Schon der Tauschhandel , welchen er 1754 zwischen Portugall und Spanien in

Vorschlag brachte , welcher sich aber wieder zerschlug , kochte kein gutes Blut in seinen Adern , weil man die Schuld davon den Jesuiten benlegte. Obwohl nichts falschers seyn kann , als daß ein Missionar (er hieß Rochus Hundertpfund) an den Flüssen Negro und Madeira unter den Indiern eine Aufruhr angezettelt haben soll , da er zu gleicher Zeit über zweyhundert Meilen entfernt war (1): so wurde es dennoch in Schriften ausgestreuet , und geglaubt. Allein was konnte ein Statthalter von Para , und sein Bruder der Minister die Welt nicht alles glauben machen? Hierauf wurden auf Befehl des Hofes verschiedene Missionarien , bald dieser , bald jener aus ihren Missionen zurück nach Maragnon , und von dannen nach Portugall , als in das Land ihrer Verbannung berufen ; damit wenigstens der leichtgläubige Pöbel aus dieser Strafe auf ein Verbrechen schliessen möchte. Als sich aber die königlichen Beichtväter bey Hofe , der Heirath , die er zwischen der Prinzessin von Brasilien , und dem Herzoge von Cumberland , zum Nachtheile des In-

(1) Siehe Christophs von Murr Journal IV. Th. 301. Seit.

fanten Don Peter stiften wollte, widersehten; beschloß er, auch die Jesuiten in Europa seine Rache fühlen zu lassen (2). Malagrida war ihm längst ein Dorn in den Augen, welchen er sich seit dem Erdbeben her von der Seite zu schaffen wünschte. Damit aber die Sache nicht so auffallend wäre, brachte ers bey dem päpstlichen Nuntius dahin, daß dieser den 1ten Wintermonats 1756 dem Provinziale einen schriftlichen Befehl zuschickte, er sollte den Malagrida von Lissabon wegnehmen.

Der Provinzial, um diesem verdienstvollen Manne nicht wehe zu thun, sondern ihn mit schönen Ehren aus der Schlinge zu ziehn, sandte ihn nach Setubal, unter dem Vorwande, als wenn obenbesagtes Kloster seiner Gegenwart nöthig hätte. Allein die Sache konnte nicht so geheim gehalten werden, daß es Malagrida nicht merken sollte; gleichwie er sich selbst in einem Schreiben an den P. Anselm

(2) Hr. von Junk sagt zwar in seiner portugiesischen Grammatik Seit. 142, daß ihm Portugall die Vermählung der Kronprinzessin mit dem Infanten verdanke. Allein dieß läßt ihm weder Hr. von Murr in seinem Journale IV. Th. Seit. 287. noch der Briefwechsel Pombals mit dem Herzoge von Cumberland gelten; wie man am Ende in dem Auszuge seines Processes sehen kann.

Edhardt hierüber erkläret. Ich will es hier ganz anführen, damit wir aus seinem eigenen Munde die Ursache seiner Verbannung aus der Hauptstadt erfahren mögen. „O! Sie zweymal glückseliger Mann! (schreibt er) dem Gott Kräfte gegeben hat, die weit über so viele, und grosse Trübsalen hinausreichen! ich habe mit dem Könige von dem schädlichen Tausch eurer Dörfer gesprochen: er sagte, daß er nicht zugeben werde, daß die Missionen unter die Hände der Soldaten kommen sollen. Allein da der Bruder des Generalkommandanten (er versteht den Statthalter zu Para) nicht nur das Reich, sondern den König selbst regiert; so ist alle Hoffnung verloren. Was wollen Sie mehr? ich bin selbst von Hofe verbannt. Wenn Sie die Ursache davon vernehmen, werden Sie sich noch mehr verwundern. Als unterschiedliche Schriften ausgestreuet wurden, welche das Erdbeben bloß natürlichen Ursachen zuschrieben, und sich Niemand dieser verwegenen Meinung zu widersetzen getraute; trat ich, als der Geringste aus allen, auf den Kampfplatz, ergriff die Feder, und zeigte aus verschiedenen Zeugnissen der heiligen Väter, daß die-

ses so erschreckliche Erdbeben zugleich eine augenscheinliche Strafe Gottes gewesen sey (3). Dieses mißfiel dem ersten unter den Grossen bey Hofe so sehr, daß ich aus der Stadt vertrieben, und in das Collegium nach Setubal verwiesen wurde. (4)

Zu Setubal setzte er seine geistlichen Berrichtungen mit eben dem Eifer fort, als es zu Lissabon geschah. Er gab zu wiederholten malen Personen beyderley Geschlechts die geistlichen Uebungen; den Männern in einem Palaste, welchen ihm Ferdinand de Miranda, ein angesehener Herr zu diesem Gebrauche mit Freuden überließ; dem Frauengeschlechte aber in jenem Kloster, welches ihn so viel Schweiß, und bennah den Verlust seiner Ehre gekostet hat. Auf das Gerücht, daß Malagrida seine geistlichen Uebungen angekündet habe; lief eine Menge Volkes von allen Seiten herben, sich seinen Unterricht zu Nutzen zu machen, nicht nur von Setubal, sondern auch von Lissabon selbst, und unter diesen, Leute vom ersten Adel. Aber eben dieses

(3) Diese Schrift führte den Titel: Wahre Ursache des Erdbebens; und wurde mit Erlaubniß und mit ungemeynen Lobsprüchen der Censur gedruckt.

(4) Siehe Christophs von Murr Journal VII. Th. 300. Seit.

beschleunigte sein Unglück; wie er sich in einem Schreiben vom 30ten Heumonats 1757 an B. Joseph Ritter zu Wien beklagt: „Was soll ich Ihnen erst, schließt er, von der Menge des Adels schreiben, welcher selbst von Hofe zu meinen Exercizien hieher eilt? aber wehe mir Armen! selbst dieser Zulauf, dieses allzugrosse Glück ist mir schädlich. Es sagen einige, welche mir und den Exercizien, ich weiß nicht, warum? so gehässig sind: eben diese wären meine Kunstgriffe, das Volk zu verführen, und den Staat zu untergraben. Täglich entstehen neue Gerüchte, Verdachte, unglaubliche Untersuchungen; Briefe werden aufgefangen &c. Aber Gott ist meine Hoffnung, und Maria. — Eben diesen Abend tritt eine vornehme Bruderschaft mit Voraustragung des Kreuzes, und mit dem gewöhnlichen geistlichen Gepränge, und Ehrenzeichen in die Exercizien ein. „(5)

Indessen ruhte der Geist eines rachsüchtigen Ministers nicht. Nachdem er die königlichen Beichtväter von Hofe entfernt hatte; ließ er vom Pabst

(5) Siehe eben desselben Journal IV. Th. 297. Seit.

Benedikt dem XIV, noch kurz vor dessen Tode ein Breve ausfertigen (6), in welchem der Cardinal Franz von Saldanha zum Reformator der Jesuiten in den portugiesischen Staaten ernannt wurde, weil man ihnen verbotene Handelschaft zur Last legte; ungeachtet man nachgehends bey ihnen kein einziges Handlungsbuch ausfündig machen konnte. Dann verleitete er auch den Cardinal Patriarchen Emmanuel Joseph de Altagaya durch sein unaufhörliches Zureden, daß er ihnen das Beicht hören, und Predigen untersagte; welchem Beispiele bey nahe alle Bischöffe Portugalls folgten. Als sich Malagrida über diese Nachricht außer Thätigkeit gesetzt sah, schrieb er einen Brief an den P. Jakob de Camera, worinn er ihn ersuchte, er möchte seinem Vetter dem Patriarchen hierüber Vorstellung zu machen suchen; vielleicht wäre es möglich, noch eine Abänderung zu treffen. Allein es half nichts. Der Prälat beharrte bey seiner Entschliesung, und starb in wenigen Stunden darauf.

Malagrida, der nun öffentlich zum Heile des Nebenmenschen nichts beitragen konnte, ersetzte es

(6) Vom 1ten April 1758.

durch geistliche Gespräche, wodurch er diejenigen, die ihn besuchten, zu erbauen beflissen war. Aber desto eifriger wirkte er iho. sein eigenes Heil. Frey von allen öffentlichen Geschäften widmete er oft vierzehn Stunden des Tages dem Gebethe, da er in dessen der Ruhe des Körpers nur drey gönnte. Uebrigens da täglich so viele Schriften aus Federn, die Carvalho gedungen hatte, ans Licht traten, die Jesuiten anzuschwärzen, um sie dadurch um ihr Ansehen zu bringen; so wagte er es, sie zu widerlegen, besonders eine davon, welche den Titel: Kurze Nachricht, oder Republik der Jesuiten, führte, und von gewissen Handeln in Brasilien handelte. Denn da er Känntniß von diesem Lande hatte, folglich so einem Werke gewachsen war, verfaßte er eine Schuhschrift, und schrieb sie Clemens dem XIII. zu, worinn er die Falschheiten aufdeckte, die man den Missionarien aufgebürdet hatte. (7)

(7) Sie fängt an: „Heiligster Vater! welch' eine traurige Scene! welch' ein betrübtetes Schauspiel! was für eine plöbliche Veränderung ist diese! In diesen Hafen, aus welchem vormals so viele eifrige Glaubensprediger in Afrika, in Asien, und Amerika zu segeln pflegten, laufen nun Schiffe, mit Missionarien beladen, ein. „Siehe Christophs von Murr Journal VIII. Th. 100. Seit.

Unterdessen geschah in jener unglücklichen Nacht vom 3ten Sept. 1758 der berufene Angriff auf das Leben des Königs, welcher in der Folge so viele vornehme Häuser zu Lissabon so viele Schlachtopfer gekostet hat. Die ganze Stadt war voll der Verwirrung; und dennoch erzählte man sich den folgenden Tag mit allen Umständen die That ebenso, und nicht anders, als man selbe nach fünf Monaten, nach der genauesten Untersuchung befunden hat; wodurch man auf die Vermuthung geräth, als wenn diese Begebenheit von eben dem Manne wäre unter das Volk gebracht worden, der sie nachgehends durch ein öffentliches Endurtheil der Welt bekannt gemacht hat. Zu eben der Zeit, als in der Hauptstadt sich dieser Austritt ereignete, war Malagrida zu Setubal, welcher doch einer aus den Mitverschwornen gewesen seyn soll; und wurde erst den 11ten Christmonats darauf von dem Cardinal Patriarchen, auf Befehl des Ministers nach Lissabon berufen. Den 13ten dieses Monats kann man eigentlich, als den ersten seiner Gefangenschaft betrachten; indem an demselben alle Häuser der Jesuiten zu Lissabon mit Soldaten umge-

ben, und bewachtet wurden. Hier gab er seinen Mitbrüdern die geistlichen Exercizien, um sie zur bevorstehenden Verfolgung zu stärken.

Zu dieser Zeit geschah es, daß er unvorsehens zum Kardinal Reformator, und Nachfolger des verstorbenen Patriarchen berufen wurde; welcher ihn aber, ohne vor sich zu lassen, an der Stelle zu dem Marquis von Pombal schickte. Dieser fiel ihn alsogleich, seiner Gewohnheit nach, mit verben Worten an: die Jesuiten hätten den Tausch, welcher zwischen dem getreuesten und katholischen Könige festgesetzt war, verhindert; sie wären Schuld, daß der König in Portugall viele Millionen fruchtlos verwendet habe; endlich kam er auf die Verschwörung, worüber er sich ziemlich weitläufig herausließ. Malagrida antwortete auf alle Punkte, so, daß ihn der Minister mit Lobsprüchen zu überhäufen anfieng, aber desto heftiger wider die übrigen Jesuiten in Maragnon loszog. Der rechtschaffene Mann, welcher diese Falle merkte: „Ihre Excellenz müssen wissen, sagte er, daß, um mich zu einer Lüge zu bereden, Seine Majestät, so mächtig sie ist, in ihrer ganzen Macht keine Belohnung,

die mich dazu bewegen , noch eine Strafe habe , die mich dazu zwingen kann. „ Dem ungeachtet wurde er mit aller Höflichkeit entlassen ; da er sich aber auf dem Rückwege bey dem Kardinal Patriarchen wieder melden ließ , mit dem Besatze , daß er ihm etwas wichtiges vorzutragen hätte ; wurde er nicht vorgelassen , sondern in das Collegium zurückgewiesen.

Endlich da man seinen Untergang beschlossen hatte , erschien den 11ten Jänner 1759 Abends ein königlicher Commissar , welcher den P. Malagrida samt neun andern angesehenen Jesuiten unter Bedeckung der Wache in das Gefängniß führte , nachdem man vorher ihre Schriften und Papiere auf das genaueste durchsucht hatte. Den folgenden Tag , den 12ten kam schon das bekannte Endurtheil wider die Verschwornen zum Vorscheine ; worinn wider alles Vermuthen , Malagrida , und seine Gefellen , als Häupter , und Anstifter dieses fälschlich geglaubten Unternehmens ausgegeben wurden ; da es doch in wenigen Stunden nicht möglich war , sie zu verhören , den Zeugen entgegen zu stellen , gerichtlich zu überführen , und über alles dieses

dieses noch die ganze Sache durch den Druck bekannt zu machen. Eine so ungewöhnliche Gerichtsform, womit man in Portugall gegen die Jesuiten verfuhr, diente hernach den übrigen Höfen zur Richtschnur, um die Gesellschaft aus ihren Staaten, oder, sagen wirs nur, aus der ganzen Welt zu vertilgen. Freylich dehnten sie andere noch weiter aus, und fiengen den Prozeß mit dem Criminalausprüche an; hier aber schien man dennoch einigen Schein der Gerechtigkeit zu beobachten. Denn man suchte von Clemens dem XIII. ein Breve zu erhalten, damit man gegen alle geistliche Personen, welche sich dieses eingebildeten Verbrechens schuldig gemacht hätten, gerichtlich verfahren, und selbe bestrafen könnte, wenn sie sollten für schuldig befunden werden. Rom, welches vorsichtig dareingiang, trug Anfangs Bedenken; nach langem Zaudern aber fertigte es dennoch ein Breve aus; welches, weil es nur auf gegenwärtigen Fall eingeschränkt war, den Carvalho dermassen über den heiligen Vater aufbrachte, daß er gleich auf eine kleine Rache bedacht war; welche in diesem bestand, daß er den 3ten Sept. 1759 ein königliches Edikt

auswirkte, in Kraft dessen alle Jesuiten aus den Staaten des allergetreuesten Königs verbannt wurden; obwohl Ignaz Ferreira de Sotto königlicher Rath das Herz hatte, zu sagen, daß die Beweise nach den Rechten nichts weniger, als zulänglich wären (8). Aber vermuthlich wollte der Minister dadurch die jährliche Gedächtniß des geretteten Monarchen feiern; und da konnte er freylich nicht warten, bis etwa die Beweise vollgültig würden.

Bei diesen Mißhelligkeiten nahm das gute Vernehmen zwischen dem portugiesischen und römischen Hofe von Tage zu Tage mehr ab, bis es endlich zu einem gänzlichen Bruche kam; wo man den päpstlichen Nuntius mit schönen Ehren bis an die Gränzen des Reichs durch die Wache begleiten ließ, aus Besorgniß, wie man vorgab, es möchte sich an ihm vielleicht der Pöbel vergreifen, weil er bey dem feyerlichen Beylager (9) der Prinzessin von

(8) Clef du Cabinet au mois de Decemb. 1759. p. 454 : Il déclara hautement, qu'on ne voyoit dans tout ce, qu'on alléguoit contre eux, pas même une demie preuve: que le Roi étoit le Maître de procéder contre eux pour des raisons d'Etat; mais qui en justice n'étoient d'aucun poids.

(9) Den 6ten Brachmonats 1760.

Brasilien mit Don Peter, nicht gleich andern Gesandten, die Fenster seines Palastes beleuchtet hatte, da es ihm doch nicht, wie den übrigen, angedeutet worden.

Da nun Malagrida diese ganze Zeit hindurch in dem Gefängnisse zu Belem schmachtete, siehe! da nimmt auf einmal sein Prozeß eine andere Wendung; und er, der vorher als Mitschuldiger der Verschwörung eingezogen wurde, wird nun ärgerlicher Irrelehren wider die Religion beschuldiget, und dem Inquisitionsgerichte übergeben. Als hier Don Joseph, natürlicher Bruder des Königs, und General-Inquisitor sah, daß die Zeugen verdächtig, die Besizer ungerecht, die Richter bestochen, und die ganze Gerichtsform verkehrt sey; wollte er lieber das Amt eines Oerrichters niederlegen, als seine Hände in dem Blute des Unschuldigen waschen; welches Carvalho so übel nahm, daß er ihn samt seinem Bruder Don Anton in ein Carmelitenkloster sperren ließ. An dessen Stelle kam Paul von Carvalho, und Mendoza, Bombals jüngster Bruder (10). Nun kann man sich leicht

(10) Siehe Christophs von Murr Journal VIII. Th. 189. Seit.

vorstellen , daß der Ausspruch hier eben so ausfallen mußte , wie er von Sebastian Joseph Carvalho schon gefällt war.

Die geistlichen Richter nahmen nun unter ihrem neuen Oberhaupte die Untersuchung mit Malagrida wieder vor , und drangen an ihn , daß er seine Erscheinungen , und Offenbarungen , die man ihm zuschrieb , für Betrügereyen des Teufels , der sich in einen Engel des Lichts verstellen kann , erkennen , und widerrufen sollte. Er aber antwortete hierauf , und betheuerte , daß er alles dem Ausspruche der römischen Kirche unterwerfe , so , daß er bereit sey , alles das gut zu heißen , was diese gutheisse , und zu verdammen , was sie verdamme. Da man aber mit dem nicht zufrieden war ; so wurde er ohne Gnade und Barmherzigkeit , als ein Rebell gegen Gott , und seinen König , als ein Verföhler des Volks , und als ein hartnäckiger Verfechter seiner Irrthümer verurtheilt ; worauf er also gleich von dem Weihbischoffe des Patriarchen , welcher jederzeit den Titel eines Erzbischoffes von Lazedamon führt , seines geistlichen Privilegiums beraubt , und dem weltlichen Gerichte übergeben wurde.

Das Urtheil wurde am Festtage des H. Apo-
 stels Matthäus vollstreckt; wo in der Kirche der
 Dominikaner eine feyerliche Glaubenshandlung,
 wie man sie in diesen Ländern zu nennen pflegt,
 gehalten wurde. Nachdem Malagrida in Gesell-
 schaft noch vierzig anderer Opfer, die man dem
 Glauben brachte, in dem lächerlichen Anzuge, wel-
 chen man Kettern zu geben pflegt, diesem langen
 Gepränge bengewohnet hatte; wurde er in Beglei-
 tung zweyer Benediktiner auf den nächsten Platz
 Rozio geführt, und durch den Strang hingerichtet.
 Seine letzten Worte, wie sie die Anwesenden deut-
 lich vernahmen, sollen diese gewesen seyn: Barm-
 herziger Gott! steh mir in dieser Stunde bey, und
 erbarme dich meiner Seele. Herr! in deine Hän-
 de empfehle ich meinen Geist. Sein Leib wurde
 zur Asche verbrannt, und in das Wasser geworfen,
 damit auf dem Erdboden nichts übrig wäre, sein An-
 gedenken zu verewigen. Auf solche Art starb dieser
 Mann, dessen Portugall nicht würdig war; und
 fand endlich (11) in Europa am Hofe den Tod, den
 er in Amerika unter Barbaren nicht gefunden hat.

(11) Den 21ten Sept. 1761.